

der Königin Viktoria von England, korrespondierte und ausführlich die Gründe für den preußischen Plan darlegte<sup>27</sup>.

Die Erwartungen des sächsischen Außenministers wurden allerdings in den Besprechungen, die am 6. August in Leipzig stattfanden, zum geringsten Teile erfüllt<sup>28</sup>. Vor allem den preußischen Plan mußte Pfordten fallen lassen, da sich herausstellte, daß er bei keinem der Eingeladenen Zustimmung fand, ganz abgesehen davon, daß Meiningen die Konferenz nicht beschickt hatte. Das Protokoll der Besprechungen weist zwar eine Reihe von Ergebnissen auf, aber die waren, bei Lichte besehen, nicht allzu belangreich. Die vertretenen Staaten wollten sich nach Kräften zusammenschließen, sie wollten allesamt in der Deutschen Frage das bundesstaatliche Programm vertreten, sie behielten sich das Recht der Mitwirkung bei der Verfassungsarbeit vor, versprachen aber, ohne dringenden Grund keinen Widerspruch gegen die Beschlüsse der Nationalversammlung zu erheben. Ein Nachtrag besagte noch, daß sich die beteiligten Regierungen bei allen wichtigen Schritten in den deutschen Angelegenheiten verständigen wollten. Das waren alles Wechsel auf eine sehr unsichere Zukunft gezogen, die auch in der Tat, als sie fällig waren, nicht eingelöst wurden. Das einzige brauchbare Ergebnis der Konferenz war, daß alle Teilnehmer eine gemeinsame Militärverfassung für wünschenswert hielten und auf Eröffnung von Verhandlungen mit Sachsen antrugen. Dieser Wunsch entsprang aber keinesfalls der Vorliebe für das sächsische Militärwesen, sondern hier sprach die Notwendigkeit, den Anforderungen der Zentralgewalt gerecht zu werden. Die Nationalversammlung hatte nämlich am 15. Juli beschlossen, in ganz Deutschland 2% der Bevölkerung als Rekruten auszuheben; die Bekleidung, Beköstigung und Ausbildung der neuen Rekruten in den verschiedenen Truppengattungen war für die Kleinstaaten ohne fremde finanzielle Hilfe ein Ding der Unmöglichkeit, und so hofften sie, das Entgegenkommen Sachsens werde ihnen die Last erträglich machen.

Pfordten übersandte den Thüringern Ende August drei verschiedene Vorschläge: Nach dem einen sollten die thüringischen Rekruten in die sächsischen Bataillone eingereiht werden, nach dem zweiten aus thüringischen und sächsischen Bataillonen gemischte Regimenter gebildet werden, nach dem dritten sollte eine thüringische Brigade gemeinsam mit der sächsischen ein

<sup>27</sup> Beusts Bericht vom 5. August 1848.

<sup>28</sup> Protokoll der Leipziger Verhandlungen v. 6. August 1848.